

# EVANGELISCHES FORUM

Informationen der Evangelischen Kirche im Fürstentum Liechtenstein

Nr. 1, Februar – März 2012



Light and Shadow



«Alles hat seine Zeit und jedes Vorhaben hat seine Stunde» Prediger 3, 1

In einer Schweizer Frauenzeitschrift las ich eine Abwandlung dieses Verses aus dem Buch des Predigers, die mich aufmerken liess: «Alles zu meiner Zeit», stand da über einer Anzeige, in der für «Eizellenvorsorge» geworben wurde. Dies eröffnete für Frauen, so wurde erklärt, «neue Möglichkeiten der Karriere- und Familienplanung»: Im jungen, gebärfähigen Alter, lässt Frau sich Eizellen entnehmen, diese bei 190 Minusgraden einfrieren, um sie dann später, wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist, auftauen, befruchten und einpflanzen zu lassen, um so zum Wunschkind zu gelangen.

Nun gibt es sicher viele gute Gründe, warum Frauen immer später Kinder bekommen: Längere, bessere Ausbildungen, berufliches Fortkommen, den richtigen Partner finden, der dann auch noch bereit ist für die Elternschaft – die biologische Uhr tickt für Frauen laut, ist doch mit 25 Jahren die Chance auf die Geburt eines Kindes doppelt so gross wie mit 35. Und die Jahre

zwischen 30 und 45 werden oft als die «rush-hour des Lebens» bezeichnet, eine Zeit, in der viele Herausforderungen gleichzeitig bewältigt werden müssen.

Nicht erstaunlich also, dass mit dem Wunsch nach einem Kind «zu meiner Zeit» gute Geschäfte gemacht werden, auch in Liechtenstein, wo kürzlich eine Klinik eröffnet wurde, die eben diese «Eizellenvorsorge» anbietet. Mich hat erstaunt, wie leise diese Eröffnung von statten ging, nach all' den Diskussionen rund um Ehe und Familienplanung im vergangenen Jahr. Liechtenstein hofft, durch die Ansiedelung von Kliniken und Dienstleistern im medizinischen Sektor neue wirtschaftliche Möglichkeiten zu eröffnen. Dagegen ist ja grundsätzlich nichts einzuwenden. Ich denke auch, dass die moderne Medizin vielen Paaren, die ungewollt kinderlos bleiben, hilfreiche Möglichkeiten eröffnet. Aber es braucht Regeln und Vorgaben, nach denen nicht nur die «Kinderwunschkliniken» arbeiten. Weil diese in Liechtenstein weitgehend fehlen, orientiert man sich zur Zeit an den Gesetzen, die in der Schweiz gelten. Wäre es nicht gut, würde man auch in Liechtenstein einen «Ethikrat» einberufen, in dem schwierige und strittige ethische Fragen diskutiert werden? Scheut man sich davor, die Besetzung eines solchen «Ethikrates» könnte zu schwierig sein und zu sehr von konservativen (kirchlichen) Kreisen dominiert? Dennoch: «Alles hat seine Zeit». Es ist Zeit für einen liechtensteinischen Ethikrat.

Ihre Pfarrerin Karin Ritter

*Karin Ritter*

Zum Titel: Shahram Shahmiri, *Geburt des Lichtes III*, 2011, Tintenstrahldruck, 60 x 40 cm

- 3** Hinweise und Veranstaltungen
- 4 – 5** Shahram Shahmiri «Light and Shadow», Fotografie
- 6** Ökumenische Kampagne 2012 – Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger
- 7** Erste Begegnungstagung der evangelischen Synoden in Europa
- 8** Terminübersicht



EVANGELISCHE KIRCHE  
LIECHTENSTEIN

**Redaktion:** Pfarrerin Karin Ritter, Pfarrer Dr. André Ritter  
und Dieter Buchholz  
Fürst-Franz-Josef-Strasse 11, FL-9490 Vaduz  
Telefon Pfarramt: 00423 232 21 42, Fax: 00423 232 21 12

**Sekretariat:** Diana Kaesler  
Bürozeiten: Montag, 13–16.30 Uhr und Donnerstag, 10–12.30 Uhr  
Telefon Sekretariat: 00423 232 21 29  
Bankverbindung: Postkonto 90-11452-2  
**Mail:** [evang\(at\)kirchfl.li](mailto:evang(at)kirchfl.li)  
**Internet:** [www.kirchfl.li](http://www.kirchfl.li)

**Layout und Druck:** BVD Druck+Verlag AG, Schaan

**Auflage:** 2000 Exemplare.

# Hinweise und Veranstaltungen

## Musik und Wort

Einmal im Monat laden wir Sie zu einem musikalischen Abendgottesdienst in die Evangelische Kirche ein. Musik unterschiedlicher Stile zusammen mit Wortbeiträgen bilden den Rahmen, um am Sonntagabend zur Ruhe zu kommen, sich zu besinnen oder anregen zu lassen, und so gestärkt in die neue Woche zu gehen.

### Sonntag, 13. Februar, 19 Uhr Sehnsucht der russischen Seele

Das Newa-Ensemble, bestehend aus der Mezzosopranistin Olga Romanowskaja, Olga Golubewa, Klavier, und Boris Kozin, Bariton/Violine, präsentieren eine musikalische Reise in die gute alte Zeit Russlands; von orthodoxen Kirchengesängen über russische Romanzen hin zu ukrainischen und georgischen Volksmelodien. Dazwischen erklingen Klavierwerke von P. Tschaikowsky, S. Rachmaninow, M. Glinka, A. Scriabin u.a.. Pfarrerin Karin Ritter wird dazu Worte zur orthodoxen Ikonenverehrung sagen.

### Sonntag, 4. März, 19 Uhr The VocalBand

Die fünf Musiker Mark B.Lay, Philipp Kindle, Christian Büchel, Raymund Disler und Stefan Frommelt bringen Modern American Gospelmusic in die Evangelische Kirche Vaduz. Sowohl die akustische wie die christliche Stimmung in dieser Kirche sind für Musiker wie für Zuhörende gleichermaßen ein anregender und inspirierender Genuss. Pfarrerin Karin Ritter wird Worte zu den Seligpreisungen aus der Bergpredigt beitragen. [www.thevocalband.com](http://www.thevocalband.com)



## Weltgebetstag der Frauen 2012

Informiert beten – betend handeln! So lautet auch in diesem Jahr das Motto des Weltgebetstages der Frauen, den wir am 2. März um 19 Uhr in der Evangelischen Kirche Vaduz feiern. Jedes Jahr kommt die Liturgie für den Weltgebetstag aus einem anderen Land, in diesem Jahr aus Malaysia.



«Justice», Hannah Cheriyan Varghese, Bildrechte beim Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Malaysia könnte zauberhaft sein: Mit vielen Stränden, fruchtbaren Ebenen an den Küsten, tropischem Dschungel, Hügeln und Bergen bis 4000m versucht es mit Erfolg, Touristen anzuziehen. Ja, wenn es Korruption, Ungerechtigkeit und vor allem die Menschenrechtsverletzungen nicht gäbe! Aber man spricht unter dem Druck der Regierung am besten nicht darüber. Auch für Christinnen und Christen (gut 9%) kann es gefährlich sein, Kritik zu üben. Die Weltgebetstagsfrauen haben in ihrer Liturgie einen Weg gefunden, Ungerechtigkeiten, die «zum Himmel schreien», anzuprangern: Sie lassen die Bibel sprechen. Die harten Klagen des Propheten Habakuk schreien zu Gott. Da sind sie gut aufgehoben. Und die Geschichte von der hartnäckigen Witwe und dem korrupten Richter aus dem Lukasevangelium trifft genau den Lebenszusammenhang der Verfasserinnen und vieler Menschen weltweit. «Steht auf für Gerechtigkeit!», rufen die Frauen aus Malaysia, und Frauen aus allen Konfessionen Liechtensteins stimmen in diesen Ruf ein.

# Shahram Shahmiri «Light

## **Ausstellung ab 16. März im Treffpunkt der Evangelischen Kirche**

Shahram Shahmiri (geb. 1947; lebt und arbeitet in Hamburg) interessiert sich für die An- und Abwesenheit der Dinge, für Schatten, für die Form der Zeit. Diese Themen werden in der unterschiedlichsten Art und Weise verarbeitet. Seine Medien sind die Fotografie und der Kurzfilm, ausnahmsweise auch Objekte und Kaligraphie. Stets spielen Naturerscheinungen eine Rolle und die Konfrontation mit dem eigenen Erleben von Zeit, Licht und Schatten.

Die Themen geben sich wissenschaftlich, sie erscheinen streng kalkuliert und appellieren doch auf eigenartige Weise an Emotionen, und zwar die grundlegendsten der Menschheit. In «Relativity» zum Beispiel wird ein Film auf eine Treppe projiziert, auf dem ein Mann die Treppe hochrennt. In derselben Geschwindigkeit jedoch, in der er sich nach oben bewegt, verkleinert sich das Bild, sodass er tatsächlich niemals näher kommt und niemals die Mitte, die durch eine rote Linie markiert ist, überschreitet. Der Betrachter wird zum kühlen Beobachter von jemandem, der niemals ankommen wird.

In «24 hours» wandern synchron und im Takt eines Sekundenzeigers zwei Uhren, die eine um eine gelbe und die andere um eine blauleuchtende Glühbirne. Sie evozieren die Vorstellung von Tag und Nacht. Die Ziffernblätter bestehen aber nicht aus Zahlen oder Punkten, sondern Nägeln, auf die sich die Zeit quasi aufspiess. Zudem läuft auf den Uhren selbst die Zeit als Uhrzeit zweier verschiedener Zeitzonen. Das Werk lotet auf diese Weise verschiedene Dimensionen nicht nur in zeitlicher, sondern auch örtlicher Hinsicht aus und macht Zeit als einen allumfassenden und schmerzhaften Prozess deutlich.

Auch in seinen im Treffpunkt ausgestellten Fotografien wird das Spiel aus Lichtreflexen und Schatten zur surrealen Szenerie. Dabei handelt es sich lediglich um Küchengeräte, wie ein Schneebesen, eine Spaghetti-Zange oder einen Kartoffelstampfer, wobei erstere eine Linse umgreifen. Mittels Sonnenlicht, also rein natürliches Licht, und dem Schatten einer Tür, fotografiert Shahmiri Szenarien, die wiederum kalkuliert, streng komponiert und gleichermassen emotional wirken. So wird der Schneebesen mit Linse zum romantischen Bild, das an einen Sonnenuntergang oder Mondauf-

gang erinnert. Die Spaghetti-Zange wird zu Engelsflügeln oder in einem anderen Bild der Serie erinnert sie an Haute Couture. Dabei interessiert sich Shahmiri nicht für die assoziierten Objekte, auch nicht allein für ihre abstrakten Formen. Es geht um die Möglichkeiten der Wahrnehmung und Wahrnehmungsver-schiebung der Dinge allgemein. So verbindet er die Kompositionen von Dingen und Lichterscheinungen und -einfälle mit «Geburt», mit «morgendlichem Traum» und mit «Einswerden».

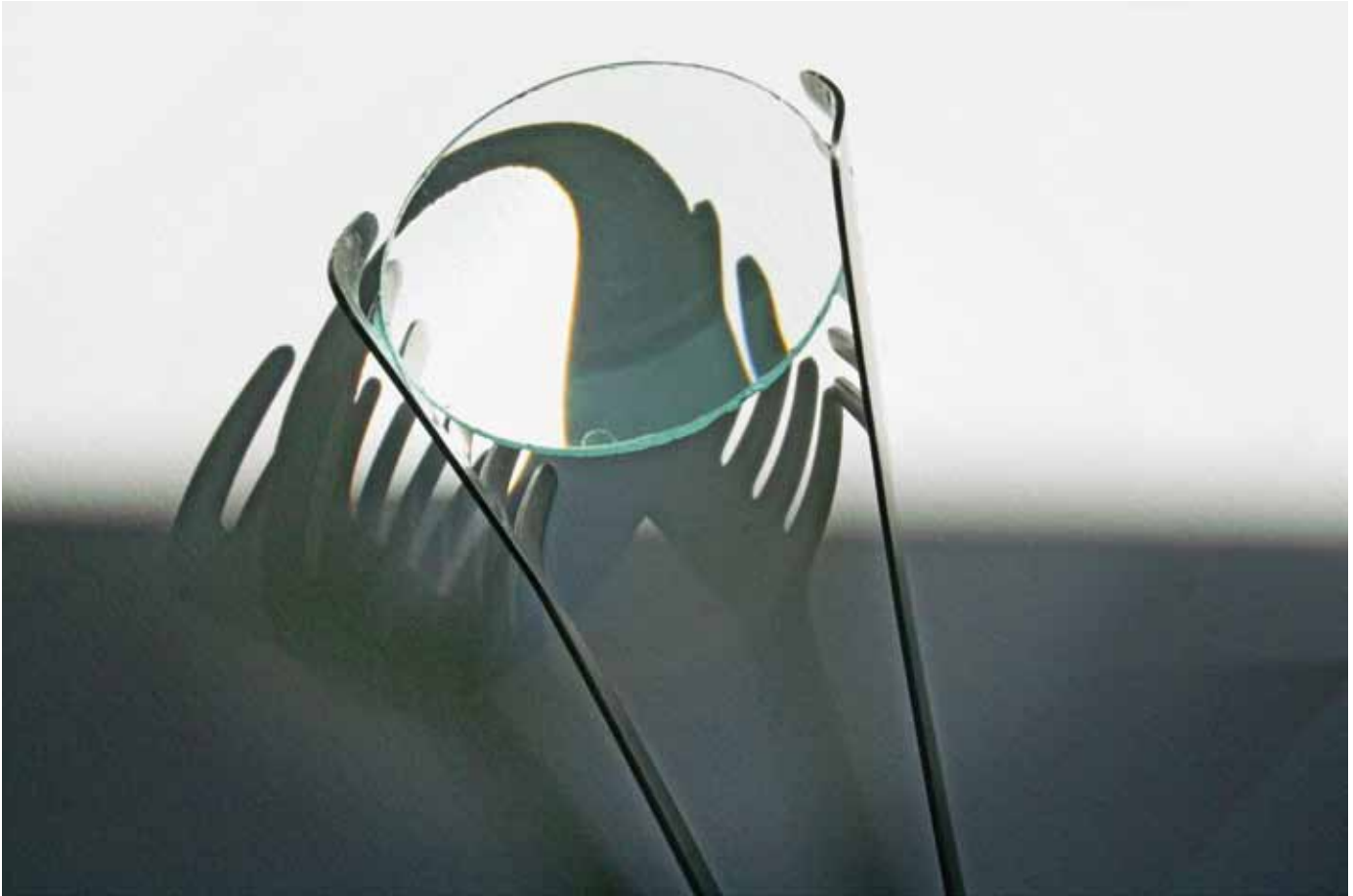
In all seinen Arbeiten – Objekte, Kurzfilmen und Fotografien –, erscheint die Realität tatsächlich immer brüchig. So formvollendet die Dinge in ihrer Ausgestaltung daherkommen – es ist die Sicht eines Fremd-gebliebenen auf Bekanntes, zum Beispiel auch auf die experimentelle Fotografie der 20er Jahre, und bleibt doch die Sicht von jemandem, der aus einer anderen Kultur stammt und spät nach Europa kam. Seit 15 Jahren lebt er in Deutschland und ist Anhänger der altiranischen Religion des Zarathustrismus.



*Shahram Shahmiri*

Shahram Shahmiri besuchte die Teheran Fine Arts High School, studierte an der Kunsthochschule in Teheran (Fachrichtung Grafik) mit Abschluss Master of Art. Danach lehrte er am Zentrum für kognitive Entfaltung, im Niavaran Culture Center in Teheran und war Studio-Leiter im Ketabsara-Verlag. Er erhielt diverse Auszeichnungen, darunter 1973 den ersten Preis auf dem Festival für Kurzfilme in Asien.

# and Shadow», Fotografie



Shahram Shamiri, *Im Schattenfeld*, 2011, 60x40cm, Ed. 7 Tintenstrahldruck.

**Wir freuen uns, diese Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Galerie Hengevoss-Dürkop, Hamburg, präsentieren zu können und laden herzlich zur Vernissage ein am Freitag, 16. März 2012, 18 Uhr im Treffpunkt. Einführung: Dr. Kerstin Hengevoss-Dürkop**

Der **Zarathustrismus** oder Zoroastrismus, ist eine auf den Religionsgründer Zarathustra (ca. 700 v. Chr.) zurückgeführte Religion, die bis zur arabischen Eroberung (642) persische Nationalreligion war. Die meisten Anhänger des Zarathustrismus, die den Islam nicht annehmen wollten, wanderten im 8. Jahrhundert aus Persien nach Indien aus und wurden seitdem zusammen mit den in Persien Verbliebenen Parsen genannt. Die Religion ist geprägt vom Dualismus zweier Gottheiten, die Gut und Böse, Licht und Dunkelheit verkörpern. Im modernen Iran hat sich der Zarathustrismus zu einer rationalen, ethischen Philosophie entwickelt. Im Mittelpunkt steht der Glaube an einen guten, gerechten, allwissenden Gott Ahura Mazda. Diesem guten Gott wird gedient, indem man gut denkt, gut handelt und gut spricht.

Quellen: [wissen.de](http://wissen.de) und [wikipedia](http://wikipedia)

# Ökumenische Kampagne 2012

Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger



## Keine Entwicklung ohne Gleichberechtigung

Damit sich die Weltbevölkerung auch 2050 noch ernähren kann, braucht es eine Steigerung der weltweiten Nahrungsproduktion um 100 Prozent und eine deutlich gerechtere und grünere Wirtschaft. Die Ökumenische Kampagne 2012 zeigt auf, dass es dafür die Kräfte von Männern und Frauen braucht.

Ein im vergangenen Jahr erschienener Bericht der Uno-Welternährungsorganisation FAO zeigt eindrücklich, dass Frauen in den Ländern des Südens 43 Prozent aller landwirtschaftlichen Arbeitskräfte ausmachen. Hätten diese Frauen den gleichen Zugang zu Land, Saatgut, Wasser und Ausbildung wie die Männer, könnten sie den Ernteertrag ihrer Felder um 20 bis 30 Prozent steigern, schätzt die Studie. Damit liesse sich der landwirtschaftliche Ertrag dieser Länder um bis zu 4 Prozent erhöhen und der Anteil hungernder Menschen weltweit um rund 12 bis 17 Prozent reduzieren.

## Selbst Klimawandel trifft Frauen härter

Auch die Auswirkungen des Klimawandels sind nicht geschlechtsneutral. So sind ein Grossteil der Opfer von Klimakatastrophen Frauen. Durch ihren eingeschränkten Zugang zu Bildung und Informationen (z.B. zu Frühwarnsystemen), durch biologische Faktoren und die damit erhöhten gesundheitlichen Risiken (z.B. durch eine erhöhte Anfälligkeit für Malaria während der Schwangerschaft oder Mangelernährung während der Stillzeit), aber auch durch die grössere



Landwirtschaft ist in vielen Ländern Frauensache – so auch auf den Philippinen.

Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen sind Frauen durch die Klimaerwärmung besonders gefährdet.

Hauptverantwortlich für die Versorgungsarbeit und die Erwirtschaftung des Haushaltseinkommens, müssen Frauen bei abnehmender landwirtschaftlicher Produktivität immer mehr Arbeit und Zeit für die Versorgung der Familie aufwenden. So sind Frauen wegen des Versiegens bestehender Quellen vielerorts gezwungen, für die Wasserversorgung der Familie immer längere Wege auf sich zu nehmen.

## Klima-Gerechtigkeit und Entwicklung für alle

Die Dreifachkrise (Finanzen, Klima und Nahrungsmittelmangel) hat in den letzten Jahren die Legitimität der vorherrschenden Wirtschaftsmodelle grundlegend in Frage gestellt. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass ein rasches ökonomisches Wachstum nicht zur Beseitigung von Armut führt – im Gegenteil. Ein Umdenken und die Vision einer neuen Entwicklung sind heute mehr denn je nötig, um den Ärmsten, insbesondere auch den Frauen, ein würdiges Leben zu ermöglichen.

Ein wirklich nachhaltiges und sozial gerechtes Modell einer Green Economy muss eine griffige Klimapolitik mit dem Recht auf Entwicklung verbinden – so wie es der Ansatz der Greenhouse Development Rights (GDR) vorsieht. Dieser geht von einem Emissions-Ausstossrecht pro Kopf aus – unabhängig von Herkunft und Geschlecht. Eine solch verstandene Klima-Gerechtigkeit fordert einen fairen Ausgleich zwischen den Interessen aller Menschen sowohl in Industrials als auch in Entwicklungsländern.

Heute richten sich alle Augen auf die im Juni 2012 geplante Konferenz Rio +20. Die Nachfolgekonferenz des Erdgipfels von 1992 soll einer nachhaltigen Entwicklung zu mehr Schwung verhelfen. Thematische Schwerpunkte werden dabei der Kampf gegen die Armut, die nachhaltige Entwicklung und die Einbindung einer grüneren Wirtschaft in die politischen Systeme sein. Für das Gelingen der Konferenz wird es jedoch nicht zuletzt entscheidend sein, ob und wie intensiv soziale Aspekte und Gendergerechtigkeit in die Nachhaltigkeitsdebatte integriert werden.

*Romana Büchel,  
Verantwortliche Gender bei Fastenopfer*

# Erste Begegnungstagung der evangelischen Synoden in Europa

Mitte Januar haben sich zum ersten Mal überhaupt evangelische Synodale aus ganz Europa zu einer gemeinsamen Tagung in Bad Boll in Baden-Württemberg getroffen.

Veranstaltet wurde diese Begegnungstagung von der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und der württembergischen Landessynode. Ziel der Tagung war die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den evangelischen Kirchen in Europa.

Alle fünf Jahre treffen sich Delegierte der verschiedenen Mitgliedskirchen der GEKE zur Vollversammlung, so wie es auch für den Herbst dieses Jahres in Florenz geplant ist.



17 europäischen Ländern trafen sich und diskutierten aktuelle Anliegen. Im Vordergrund standen der Austausch und das gegenseitige Kennenlernen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Themen wie Migration, Diakonie, Kirche und Jugend, Dialog mit dem Islam und der gemeinsame Einsatz für die Menschenrechte diskutiert. In einer Abschlusserklärung wurde u.a. festgehalten, dass die «demokratischen Mitwirkungsrechte in den Kirchen gestärkt werden sollen». Auch will man versuchen, «dass die Zeit bis zum Reformationsjubiläum 2017 als gemeinsamer Prozess der Kirchen in Europa gestaltet wird, der den Kirchenfernern neue Nähe gibt und den Kirchnahen neue Weite eröffnet».

Für uns Vertreter aus Liechtenstein war es eine Chance, uns mit evangelischen Mitchristen auszutauschen, über deren Probleme mehr zu erfahren, und dadurch auch Impulse für unsere eigene Arbeit zu empfangen. Das angenehme Ambiente der Tagungsstätte der württembergischen evangelischen Landeskirche tat sein Übriges, um die Vertreter aus ganz Europa zu einem stärkeren Für- und Miteinander zu bewegen. Daher wurde auch allgemein der Wunsch geäußert, dass diese Art von Begegnungstreffen künftig regelmässig stattfinden sollen.

*Dieter Buchholz*

Weitere Informationen zur Tagung und zur GEKE unter:  
[www.leuenberg.net](http://www.leuenberg.net)



*Der Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Dr. Frank Otfried July, mit dem Präsidenten der GEKE, Pfarrer Dr. Thomas Wipf (von links)*

Dies sind dann aber meist die Bischöfe oder leitenden Funktionäre der Mitgliedskirchen. Die Teilnehmer der Tagung in Bad Boll waren aber nun die Vertreter der jeweiligen Parlamente, eben die Synodalen, wie sie anderenorts genannt werden.

Liechtenstein war bei dieser Tagung durch Susanne Schickler Schmidt, Mitglied im Kirchenvorstand, und den Schreibenden (Präsident unserer Kirche) vertreten. Über 80 Vertreter von 51 evangelischen Kirchen aus

## Unsere Termine Februar bis März 2012

### Gottesdienste:

#### **12. Februar, 19 Uhr (!) Musik und Wort**

Musik: Newa-Ensemble aus St. Petersburg,  
Wort: Pfarrerin Karin Ritter.

#### **19. Februar, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrerin Karin Ritter,  
Predigt: Amos 5, 21–24 «Richtiger Gottesdienst».

#### **26. Februar, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrerin  
Karin Ritter  
Predigt: Lukas 22, 31–34 «Gewogen und zu  
leicht befunden?».

#### **Freitag, 2. März, 19 Uhr**

##### **Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen 2012**

Anschliessend Beisammensein im Treffpunkt.  
Die diesjährige Liturgie kommt aus Malaysia und  
steht unter dem Thema «Steht auf für Gerechtig-  
keit!».

#### **4. März, 19 Uhr (!) Musik und Wort**

Musik: Stefan Frommelt und «The VocalBand»,  
Wort: Pfarrerin Karin Ritter.

#### **11. März, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrerin Karin Ritter und  
Katechetin Esther Wagner,  
Primarschüler und Schülerinnen der Klassen 4 und 5  
gestalten den Gottesdienst mit.  
Thema: Jesus lädt alle ein zum Abendmahl.

#### **18. März, 10 Uhr**

Jugendgottesdienst mit Pfarrer Dr. André Ritter und  
Katechetin Esther Wagner.  
Anschliessend Bazar mit Selbstgebasteltem zu Ostern.  
Der Erlös geht an die Ökumenische Kampagne 2012  
von Brot für alle und Fastenopfer Schweiz für die  
diesjährige Kampagne «Mehr Gleichberechtigung  
heisst weniger Hunger».

#### **25. März, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar,  
Predigt: 4. Mose 21, 4–9 «Schlangenzeichen».

#### **Gottesdienste in der Kapelle des Betagten- wohnheims St. Florin, Vaduz**

**Freitag, 10. Februar und 2. März um 15.30 Uhr.**

### Weiter Veranstaltungen im Treffpunkt:

#### **Montag, 13. Februar, 14.30 – 16.30 Uhr, Altersnachmittag**

Wir laden zu einem heiteren Spielnachmittag  
in der Fasnachtszeit ein.

#### **Freitag, 16. März, 18 Uhr Treffpunkt**

Vernissage der Ausstellung von Shahram Shahmiri  
«Light and Shadow», Fotografie.

### Bitte vormerken:

Am **1. April ab 11 Uhr** findet die **Jahresver-  
sammlung 2012** unserer Kirche statt.

Der Journalist und Orientkenner **Ulrich Tilgner**  
ist am **17. April um 19 Uhr** zu Gast im  
«Treffpunkt». Das Thema seines Vortrags lautet:  
«Aufbruch oder Chaos im Morgenland – Die Ent-  
wicklung von Aufständen, Konflikten und Kriegen».

Eine gemeinsame Veranstaltung der Evangelischen  
Kirche Liechtenstein, des Europäischen Instituts  
für interkulturelle und interreligiöse Forschung und  
des Internationalen Liechtensteiner Presseclubs.

Anmeldungen bis 11. April 2012 bei der  
Evangelischen Kirche: [evang@kirche.li](mailto:evang@kirche.li) oder  
beim Presseclub: [info@lpc.li](mailto:info@lpc.li)